

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 31 (1971-1972)
Heft: 2

Artikel: Gieri Foppa
Autor: o-s
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-356413>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

materielle Unabhängigkeit gewährleistet war. Das war der Fall auch bei G. P. Caminada. Die Aufzählung der Stationen seiner Lehrtätigkeit: Andiastr, Pruastrg, Cumbels, Lumbrein und Vrin, lässt vermuten, dass ihn die 38 Dienstjahre, die er bei der Pensionierung ausweisen konnte, einiges Umsehen gekostet hatten. Dabei war der Verstorbene als Lehrer und Erzieher eine ausgewogene Persönlichkeit. Er war vor allem praktisch begabt. Diese Eigenschaft, mit geistiger Regsamkeit gepaart, machten aus ihm einen vorzüglichen Didaktiker. Die Ausrüstung für den Anschauungsunterricht fertigte er selber an. Wir erinnern uns, in seinem Lehrerzimmer u. a. einen originellen, mannhohen Zählrahmen und ein prächtiges Relief des Lugnezertals gesehen zu haben. Eine ausnehmend schöne Schrift ergänzte seine einprägsame Lehrweise.

Er war wie sein illustrierter Bruder, Bischof Christianus Caminada, vor allem kulturhistorisch interessiert. In dieser Sparte griff er gelegentlich auch zur Feder. Von ihm stammt eine beachtliche Studie zur Muoth'schen Dichtung «A meseiras», dem Milchmesstag. In den dreissiger Jahren verfolgte er mit Interesse die Ausgrabungen Walo Burkarts auf der Crestaulta bei Surin und schrieb darüber eine Abhandlung im «Glogn». In seinem Nachlass befinden sich dokumentarisches Material und Aufzeichnungen zur Genealogie der «Caminada» und «Gartmann» sowie über das Benefiziat von Surin. Seiner Heimatgemeinde Lumbrein leistete er manchen Dienst auf den weniger auffälligen Posten, als Kirchg-

meindepräsident, als Sachwalter der Kaplanei, in Kommissionen und Korporationen. Der bescheidene Mann mit dem klugen Urteil, dem nieversagenden Fleiss durfte, als seine Kräfte schwanden, auf ein erfülltes Leben im Dienste der Jugend und der Nachbarschaft zurückblicken.

Geboren am 13. Februar 1886 in Surin, erwarb er sich seine Ausbildung am Kollegium St. Michel in Zug und an der französischen Schule der Akademie von Neuenburg. 1921 trat er mit Fräulein Mier-ta Gartmann in den Ehestand und wurde Vater von sechs Kindern. Sein Heim in Surin war eine Stätte harmonischen Familienlebens und glücklicher Geborgenheit. Wir halten den lieben Kollegen in treuer Erinnerung. Er ruhe in Frieden! o-a

Gieri Foppa

Am 14. Juni 1971 entschlief im Kantonsspital Chur Lehrer und Dirigent Gieri Foppa von Vigens. Sein Hinschied löste im Lugnez und im ganzen Oberland Bestürzung und Trauer aus. Es schien unfassbar, dass dieser rüstige Sechziger nicht mehr unter den Lebenden weilte. Der Name Gieri Foppa hat sich dem Bewusstsein weiter Kreise im Zusammenhang mit dem gesanglich-musikalischen Geschehen eingepägt. Wo Chorgesang und Instrumentalmusik ihre festlichen Akzente setzten, war man sich an seine Präsenz gewöhnt. Er stellte sich mit seinen Vereinen in die Reihe der Konkurrenten und erfüll-



te überdies eine Mission als Obmann oder Mitglied des Bezirks- und Kantonalverbandes.

Die Zelle seiner Wirksamkeit war sein Heimatdorf Vigens. Hier war er Zündung und Motor des kulturellen Geschehens. Unter seiner Leitung sangen und musizierten in der knapp 200 Einwohner zählenden Gemeinde drei Vereine, ein Männerchor, ein gemischter Chor und eine Instrumentalmusik. Der Schwerpunkt lag in der Regel bei den Bläsern. Dem Trompeterwachtmeister lag die Feldmusik besonders am Herzen. In der Kirche zu St. Flurin, einem Kleinod unter den Kunstdenkmälern des Tales, für deren Restaurierung der Verstorbene sich verdienstvoll einsetzte, versah der Dirigent zugleich auch den Organistendienst. Es war ihm ein verpflichtendes Anliegen, dass dem

Gottesdienst stets ein würdiger musikalischer Rahmen gewährleistet war. Wenn er am Bezirksgesang- oder -musikfest von der Ehrentribüne aus das Wort ergriff, so wirkte er glaubwürdig. Das tat er ein letztes Mal am 16. Mai 1971 anlässlich der Jubiläumsfeier des Männerchors Trun.

Der Einklang von Theorie und Praxis war ein Wesenszug seiner Lehrerpersönlichkeit. Er war Lehrer und Erzieher aus Berufung, besass die Mitteilungsgabe und ein grosses Wohlwollen dem Mitmenschen gegenüber. Ganz besonderes Geschick besass er für die Schüler der Unterstufe. Hier floss seinem väterlichen Wesen aufrichtige und ungeteilte Zuneigung entgegen.

Gieri Foppa kam am 4. Oktober 1907 in Vigens zur Welt. Als ältester Spross der Familie von Nationalrat Christian Foppa-Coray genoss er im elterlichen Hause eine sonnige, aber keineswegs verwöhnte Kindheit. Seine berufliche Ausbildung holte er sich am Kollegium St. Michel in Zug und am Lehrerseminar in Chur. Von seinen 43 Dienstjahren entfallen 7 auf Trun und Villa, alle andern auf Vigens. Zusätzlich zu seiner Stammaufgabe in der Gemeinde Vigens leitete er zeitweise die Musikgesellschaft Trun, den Männerchor und die Musikgesellschaft Ilanz. In den dreissiger Jahren und während der Mobilmachung schwang er den Dirigentenstab im Bataillonsspiel 91 und im Regimentsspiel 61.

Trotz der starken Beanspruchung durch Beruf und Vereine fand der Verstorbene Zeit und Musse für seine Familie, die er in der Skala der Werte richtig einstuftete. Das war

vor allem der Fall während der langen schulfreien Monate, wo er sich der Landwirtschaft widmete. Seiner Ehe mit Nina Casaulta entsprossen fünf Knaben, von denen der zweitjüngste im blühenden Alter seinen Eltern entrissen wurde. Freund Gieri hat diesen Schicksalsschlag mit Tapferkeit überwunden und sich über die verbliebenen vier Söhne gefreut, deren Erfolge

in der Ausbildung und im Berufe ihm und seiner Gattin grosse Genugtuung verschafften.

Nun ruht er neben seinem Sohne auf dem idyllischen Bergfriedhof von Sogn Gudegn, der ewigen Auferstehung harrend, auf die er gehofft hat. Seine Begeisterung, sein unermüdlicher Einsatz für das Gute und Schöne soll uns Beispiel sein. Der Friede sei mit ihm! o-a